

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
19 (1893)**

213 (10.9.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1044511](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1044511)

Wilh. Hoting,

Marktstrasse 25,

Manufacturer-, Weisswaren- u. Confections-Geschäft.

Neu eingetroffen:

Kleider-Lama Herren-Anzüge,
sehr starke wollene Waare, zu Haus-
kleidern, doppelt breit, Mtr. 75 Pf.
Gelegenheitskauf, so lange der Vor-
rath reicht, per Anzug 20 u. 24 M.

Prima Damentuch Herren-Hosen
in schönen Farben, Mtr. 95 Pf.
aus gut. Buckskin, à 5 50 u. 7,75 M.

Crepe, reine Wolle, Englisch-Leder-Hosen
echt türkisch roth mit schwarzen
Punkten und Blumen, zu Kinder-
kleidern und Blousen, doppelt breit,
Mtr. 1,55.
à 3 50, 4,50, 5,00, 5,50, 6,00 M

Tricot-Tailen Blau leinen Ueberhosen,
von 2 Mtr. bis zu den feinsten.
blau leinen
Schlosserkittel und Jacken
zu versch. weissen Westn.

Damen-Unterröcke, Parabend-Hemden
gestrickt, sehr haltbar, 1,20 Mtr.
à 1,00, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25 M.
auch für Knaben billigst.

Damen-Hemden Herren-Unterhosen,
aus gutem Hemdentuch, per Stück
1,00, 1,25, 1,40, 1,50, 1,60, 1,75 M.
starke Waare, 90 Pf.

Bett-Satin, Normal-Hemden
garantirt federdicht, Mtr. 90 Pf.
Alle anderen Sorten Bettstets in
großer Auswahl zu billigen Preisen.
à 1,20, 1,80, 2,00, 2,50, 2,75,
3,00 M.

Bettfedern u. Dannen, Herren-Wäsche,
in 12 verschiedenen Sorten.
als Oberhemden, Chemisets, Kragen
u. Manschetten Cravatten sehr billig.

Anfertigung von Betten, Hemden-Flanell
von den billigsten bis zu den feinsten
in beliebigen guten Qualitäten.

Es treffen jetzt täglich neue Sendungen zur Comple-
tirung des Lagers für Herbst und Winter ein.



Junker & Ruh-Öfen
die beliebtesten Dauerbrenner
mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation,
welche alle übrigen Öfen durch die
exacteste Ausführung und die feinste Regulirbarkeit
übertreffen, in den verschiedensten Grössen u. Formen,
auch als Mantelöfen, bei
Junker & Ruh,
Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.
Grosse Kohlenersparniss. Staubfreies Entfernen
von Asche u. Schlacken. Sichtbares u. mühelos zu
überwachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortref-
liche Ventilation. Kein Erglühen äusserer Theile
möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchte
und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.
Ueber 50,000 Stück im Gebrauch.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Allein-Verkauf:
Ed. Buss, Wilhelmshaven.

Halte mein großes Lager von
Waschbalken, Cimetern, Badewannen, Waschmaschinen, Zengrollen,
sowie alle Arten **Böttcherwaaren**
zu billigen Preisen bestens empfohlen.
Reparaturen, sowie alle in mein Fach
schlagenden Arbeiten werden schnell und
billig ausgeführt.

A. Staub,
Böttchermeister,
Müllerstr. 6, an der Bismarckstrasse.
Seltene **Abort-Tonnen**, sowie
Zorffrentübel empfehle zu sehr
billigen Preisen. D. D.

Kinderwagen
in größter Auswahl billigst bei
Bernh. Dirks,
Aeltestes hies. Kinderwagengeschäft
Zu vermietthen
ein möbl. Zimmer nebst Schlafstube
zum 1. October.
Kroonstrasse 96.

Wer findet auf nebenstehendem Bilde 2 Hasen?



Auf nebenstehendem Bilde
sind 2 Hasen. Wer
auf dem Bilde mindestens einen
Hasen entdeckt, erhält von uns
als Prämie eine hochlegante,
nach einem ganz neuen System
hergestellte Busen- resp.
Cravattennadel. Die Nadel
wetterfest im Glanz mit dem
echten Diamant. Wer aber
beide Hasen findet, erhält außer
der Nadel als Extra-Prämie
einen hochfeinen Herren- oder
Damenring. Außerdem kommen
an die ersten 40 Löser der
Reihenfolge nach folgende
Preise zur Vertheilung: Stoff
zu einem Herren-Anzuge, Stoff
zu einem Damenkleide, 1 gut
gehende Remontoiruhr, 1 echtes

Korallenarmband, 1 Armband mit echtem Smilkitstein, 5 Liqueur-Service, 1
Revolber, 5 Herren- oder Damenringe mit prächtigen Steinen, 3 Herren- oder
Damen-Uhrketten, 20 prächtige, echt feuervergoldete Manschettenknöpfe, 1 Liqueur-
stich, enth. Behältniß zu 10 Schnäpfen und Trinktglas, im Werthe von 4 Mtr.
Jeder Lösung ist das ausgeschnittene Bild, auf welchem die Umrisse der ge-
fundnen Hasen mit Blei nachgezogen sind, und 1 Mtr. 20 Pf. einsetzt, die Hasen aber nicht
richtig gefunden hat, erhält sein Geld zurück oder 10 hübsche Bücher. Die
eingegangenen Lösungen werden der Reihe nach in Gegenwart der Briefträger
numertirt.

Verlag der Neuen Illustrirten Zeitung, Berlin, Linienstr. 71.

Besten u. sicherster Brennstoff
f. jede Petroleumlampe
u. Kochmaschine. Amilich
empfohlen.

Gesetzlich
geschützt.

Korff's Kaiser-Oel

Nicht explodirendes Petroleum

von der
Petroleum-Raffinerie
vorm. August Korff in Bremen.

Vorzüge:
Unbedingt sicher gegen Feuergefahr
Grössere Leuchtkraft * Sparsameres Brennen
Krystallklare Farbe * Frei von Petroleumgeruch

Entflammungspunkt auf dem Abel'schen
Reichstestapparat 50 Grad Celsius gegen 21°
beim gewöhnlichen Petroleum.
Entzündet sich selbst beim Umlallen der Lampe nicht.
Echt zu haben bei:
M. Wegener, Bahnhofstrasse 2.

Burg Hohenzollern.



Heute Sonntag:
Große öffentl. Tanzmusik,
bei
stark besetztem Orchester
Entree 30 Pf., wofür Getränke, à Glas Bier 10 Pfg.
Anfang 4 Uhr.
W. Borsum.

Thees Kinderwagen
von feinem und kräftigem Geschmack
empfehlen
Rich. Lehmann
Bismarckstrasse 15.
finden freundl. und
discrete Aufnahme.
Frau Geb. **Zolland**, Barel l. D.

— größtes Lager **Wilhelms-
hagens** — bei
B. v. d. Ecken.
für junge Leute auf sofort zu ver-
mietthen.
Kaiserstr. 2.

Schwedische
Kronsbeeren
sind eingetroffen.
P. F. A. Schumacher.
Am Sonntag, den 10. Septbr.,
fährt ein Motorboot der Motorboot-
Genossenschaft Emden-Murich-Wilhelms-
haven von
Wilhelmshaven nach Mariensiel
hin und zurück.
Abfahrt von Wilhelmshaven:
Nachmittags 1 Uhr 45 Min.
" 3 " "
" 4 " 15 "
" 5 " 30 "
" 6 " 15 "
Der Bootsführer.

Ein Posten zurückgesetzter
**Damen-Zugstiefel,
Knopf-Stiefel,**
sowie
**Mädchen- u. Kinder-
Stiefel**
werden, so lange der Vorrath reicht,
zu jedem nur irgend annehmbaren
Preise ausverkauft.
Friedrichs & Janssen,
Kroonstrasse 108.

Herrenstiefel
in Chevreau-, Kalb- und Rof-
leder, sehr und breit,
empfang und empfiehlt
J. G. Gehrels.
Ernst Böke's Restaurant.
Ausshank
von echtem Pilsener Bier
aus dem
Bürgerl. Brauhaus in Pilsen.

Herren-Wäsche
Erhält große Posten
Hemden
mit prima lein. Einsätzen und
empfehle dieselben als ungewöhnlich
billig. Ebenfalls
**Kragen, Manschetten und
Vorhemden.**
A. G. Diekmann.

**Photographische
Bedarfsartikel**
für Amateure und Photographen
empfehlen
Rich. Lehmann,
Bismarckstrasse 15.

Lagerbier
aus der Kieler Aktienbrauerei!
Hochf. Wienerbräu 36 Fl. 3 M.
" dunkles Lagerbräu 36 " 3 "
" Wiederverkäufer hohen Rabatt,
empfehlen
H. Begemann.
Für S. M. Schiffe empfehle
portbier, wovon ich stets Lager halte.

Israelitischer Gottesdienst
findet in dem Saale von Nathmann's
Hotel am Sonntag, den 10. d. M.,
Abends 7 Uhr, und Montag, den
11. d. M., Abends 7.15 Uhr statt.
Der Morgen-Gottesdienst beginnt
am Montag und Dienstag den 11. resp
12. d. M. um 7 Uhr Morgens.

**Wegen Ankauf und
Sortirung**
großer Waarenlager ist das
Geschäft am
Montag, den 11. Sept.,
und
Dienstag, den 12. Sept.,
geschlossen.
Eli Frank,
Barthiwaarenbazar,
Wilhelmshaven,
Böckerstrasse 15.

Eine Drehbank,
passend für einen Uhrmacher oder Me-
chaniker, für 50 Mtr. zu verkaufen.
Bantzerstr. 11, rechts.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich einem hochverehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, dass ich am hiesigen Platze ein

Drogen-, Farben- und Parfümerie-Geschäft

eröffnet und zugleich Niederlage von
Parfümerien und Seifen der Firma J. F. Schwarzlose Söhne, Königl. Hoflieferanten, Berlin, Markgrafenstrasse 29
sowie der Fabrikate der
vereinigten Norddeutschen Verbandstoff- und Gummiwaaren-Fabrik
Ludwig Spielhagen, Berlin,

übernommen habe.

Ich werde eifrigst bemüht sein, meine geehrte Kundschaft durch streng reelle und aufmerksame Bedienung nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen und empfehle mich einem geneigten Wohlwollen.

Emil Schmidt,

Roonstrasse 84.

Geschäfts-Gröpfung.

Einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend, besonders den Herrn Tapezieren, zur gefl. Kenntnisknahme, daß ich am heutigen Tage mein

Posamentier-Geschäft

wieder eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

F. Schmidt, Bismarckstr. 24,
am Park.

Schottische Stück- u. Aufkohlen
Deutsche desgl.,
besten Hüttenkoaks,
Steinkohlen-Brikets,
Braunkohlen-Brikets,
Trockenes Brennholz und
besten Vareler Prektorf

für den Brenn-Materialien Winterbedarf.

hält vorräthig und empfiehlt zum Winterbedarf

A. Bahr.

Lieferung prompt und Preise billig.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum theile ich ergebenst mit, daß ich am hiesigen Platze, Roonstr. 75a, 2. Etage, ein

Atelier

zur Anfertigung eleganter Damen- u. Kinder-Garderoben eröffnet habe und bitte ich, wie früher mich auch jetzt in meinem Unternehmen zu unterstützen.

Für elegante Ausführung und tadellosen Sitz leiste ich Garantie.

Hochachtungsvoll

Emma Riege.

Centralhalle Heppens.

Heute Sonntag:

Gr. Tanzmusik

bei gut besetztem Orchester,
wozu freundlichst einladet

J. G. Eilers, Heppens.

Zu vermietthen
ein Laden mit vollständiger Einrichtung.
Börsestr. 29.

Sieheu geblieben zwei
Regenschirme.
Jean Wof, Roonstr. 16.

Das Konfektions-Haus Julius Schiff

M. Philipson Nachfolger
12 Bismarckstr. Bismarckstr. 12

bietet die größten Vortheile.

Aus eigener Werkstatt

sind etgetrossen (für jede Figur richtig geschnitten):

Extra ff. schwarze Cocccoren-Beckel-Anzüge à 62, 58, 50 M.
ff. schwarze Kammgarn-Beckel-Anzüge à 48, 45, 42, 39, 35 M.
Hochfeine Kammgarn-Jacket-Anzüge à 48, 45, 42, 38 M.
Feine reitawollene Kammgarn-Anzüge à 35, 32, 28, 26.50 M.
Dunkle Cheviot- und Buckskin-Anzüge 42, 38, 30, 24, 20 M.
Dunkle Mode-Anzüge 42, 35, 28, 25, 21 M.
Echt blaue Cheviot-Anzüge 44, 39, 35, 27, 22, 19 M.

Herbst-Paletots

à 38, 34, 30, 28, 24, 21, 18, 15 10.50 M.

Seidene Westen, einzelne Jacketts, Hosen, Westen.
Die Stoffe sind delatirt, dauerhaft und geschmackvoll, Zuthaten, Verarbeitung und Sitz vorzüglich.

Ferner solideste Fabrikwaaren:

Blaue Kammgarn-Anzüge à 21, 24, 28, 31 M.
Dunkle und helle Buckskin-Anzüge à 10, 14, 18, 22, 27 M.

Bei größter Auswahl die niedrigsten Preise
im Orte.

Julius Schiff, M. Philipson Nachf.
12 Bismarckstrasse 12.

Wilhelmshalle.

Heute Sonntag:

Tanzfränzchen.

Tanz-Abonnement 1 M.

Anfang 6 Uhr Abc. ads.

G. Scholvien.

Anerkannt billigste Bezugsquelle
für sämtliche

Normalartikel, Unterzeuge und Strumpfwaren
ist das

Hamb. Engros-Lager J. N. Pels,

12 Neue Wilhelmshavenerstrasse 12.

Normalhemden für Herren von 1 M. an.
Winter-Herrenhosen von 1.10 M. an.
Geftr. und Tricot-Damen-Jacken von 60 Pf. an.
Woll. geftr. Damen-Röcke von 95 Pf. an.

Spezialität:

Touristen-Hemden für Herren und Knaben
in einfachen und hocheleganten neuen Mustern von 2 M. bis 7.50 M.

Winter-Tricottailen von 2.50-7 M.
Wollgarne, Pfund 1.80-5 M.

J. N. Pels,

12 Neue Wilhelmshavenerstrasse 12.

R. V. W.

Sonntag, 10. d. M., 7 Uhr, Dampfer
„Schwarzen“.

Verein Zirkel.

Sonntag, den 10. September,
Nachmittags 4 Uhr:

Ueben der Quadrille à la cour
im großen Saale des Parkhauses.



Sonntag, den 10. Sept.:

Clubtour nach Wittmund.
Abfahrt Nachmittags 2 Uhr.

Bürgerverein IV. Bezirk.

Montag, den 11. d. Mts.,
Abends 8 1/2 Uhr:

Wähler-Verammlung
im Vereinslocal (C. Obdwirtel).

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Besprechung über die Wahl von
2 Bürgervorstehern.

Sämtliche stimmbfähigen Bürger des
IV. Bezirks werden eingeladen.

Der Vorstand.



Die **Kegelabende** beginnen am

Dienstag, den 12. Septbr.,
Abends 8 1/2 Uhr,

in Nathmann's Restaurant und wird
im zahlreiches und pünktliches Er-
scheinen ersucht.

Der Präses.

Tanz-Cursus

für Damen und Herren
im Saale des Herrn Altem:

Für Damen: Donnerstag, den
21. Septbr., Abends 8 Uhr; Herren:
am 22. Sept., Abends 9 Uhr.

Anmeldungen vorher erwünscht.
H. Turrey, Tanzlehrer,
Hinterstr. 20.

Die Unbekannte A. U. E.

Sonntag Abend 9 Uhr beim Wasser-
thurn. Weiße Rose.

Otto.

Meine Verlobung

mit Frä. Käthchen Bender
setze ergebenst an

M. Kehl,
Bootsmannmaat.

Matz. Kaiserlautern.

Verlobungs-Anzeige.

Johanne Minszen
Heinrich Figule
Verlobte.

Baut Wilhelmshaven
im September 1893

Dieszu eine Beilage.

Das Geheimniß der „Maria“.

Novelle von Anton v. Persall.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Daß Alldorf Bill Steven ist — das — das — weiß sie von mir — eben jetzt — vor einer Viertelstunde habe ich's ihr gesagt,“ brachte Fimey mühsam hervor.

Jetzt packte es auch Drelly. Es war unberechenbar, was das zum äußersten gebrachte Mädchen jetzt zu thun im Stande war.

„Alles ist verloren, wenn ich sie nicht gleich spreche. Gleich wenigstens alle Ansprüche auf Alice auf, das ist das Einzige, was dich noch retten kann,“ drang er in ihn.

„Zu spät,“ stammelte von seliger Angst ergriffen Fimey, „Alice ist schon auf dem Wege nach Norcroß.“

Der Alte sank in die Knie. Jetzt war sein Kind für ihn verloren; was er verbrochen, was sie gelitten, hatte sie ihm verziehen, die beiden Bills — niemals!

Alice eilte den Fußpfad nach Norcroß entlang. Ihre Wangen glühten, ihr thränenumflortet Auge sah nicht mehr den Weg, jeden Augenblick schwebte sie, ihr leichtes, helles Gewand hing bald von Dornen und Gestrüpp zerrissen in Fetzen herab; nur ein Gedanke beherrschte ihr ganzes Wesen: zu seinen Füßen niederzinken, seine Wunden küssen, ihn um Verzeihung anflehen: Er, Bill Steven, das gequälte Opfer ihres Vaters, um welches sie schon unzählige Thränen des Mitleids vergossen! Er wußte ja alles, sie selbst hatte es ihm ja erzählt in jener fesseligen Nacht, und trotzdem liebte er sie. Mitten unter Thränen jauchzte doch ihr Herz, auf bei dem Gedanken an die Fülle seiner Liebe, die sie förmlich überhäubte; wie von einem inneren Sturm getrieben, eilte sie vorwärts, für sie gab's nur noch einen Pfad fortan — an seiner Seite bis zum Tode!

Erstaunt blickten die Leute in Norcroß, dessen erste Hütten sie jetzt erreichte hatte, dem dahineilenden Mädchen nach, das mit den aufgelösten Haaren und den zerrissenen Kleidern einer Irren glück.

„Wo wohnt Martellos, der Kalfornier?“ fragte sie athemlos einen Vorübergehenden. Der Befragte gab die Richtung an und sah ihr kopfschüttelnd nach.

Endlich war sie vor dem einfachen Weinwandzelt angekommen, das Martellos zur Wohnung diente; ein matter Lichtschein drang durch die offene Spalte des Eingangs. Nach Athem ringend, die Hand auf die wogende Brust gepreßt, stand sie davor. Sie wagte nicht, einzutreten. Leises Stöhnen drang aus dem Innern, dann ward die leichte Deckung von einem dunklen Gegenstand verdeckt, wohl Martellos' Gestalt, und sie hörte seine gedämpfte Stimme. Jetzt hielt sie es nicht länger aus, sie schob die Weinwand entschlossen auf die Seite und blickte in den Raum. Ein mattes Dämmlicht auf einem Baumstumpf stehend, beleuchtete spärlich den Raum, den in wirrem Durcheinander Arbeitsergebnisse, achlos hingeworfene Kleidungsstücke, Kochgeschäfte anfüllten; auf einem aus Pelzen und Decken bereiteten Lager lag Bill. Das unruhige Licht spielte um seine blauen, eingefallenen Wangen, um das laubere, weiße Kinn, das Kopf und Brust umhüllte. Zu seinen Füßen saß Martellos; aus dem erweiterten, struppigen Gesicht blickte das schwarze Auge voll Mitleid und Mitleid auf den armen Freund, der in einem unruhigen Schlaf zu liegen schien. Die rauhe schwelge Hand des Mannes rückte mit Sorgfalt den Verband auf der Brust zurecht.

Pflichtig sank eine weibliche Gestalt vor ihm nieder und barg schluchzend ihr Gesicht an der Brust des Leidenden. Martellos sprang überrascht in die Höhe.

„Per Dios, Sennorita, das darf ich nicht leiden, der Mann ist schwer krank!“

Mit diesen Worten zog er das Mädchen gewaltsam vom Lager weg, fuhr aber mit einer hastigen Bewegung zurück, als er in Alice Drelly's thränenfeuchtes Auge sah. „Alice, Sie hier,“ stammelte er ganz verwirrt.

„Wird er leben, Martellos?“ fragte sie voll Angst.

„Er wird leben — für Sie wieder leben!“

„Guter Martellos, tausend Dank für diese Worte, wie soll ich Euch danken für das, was Ihr an ihm thut?“ entgegnete erregt das Mädchen, in ihrer Freude dem Kalfornier beide Hände entgegenstreckend.

Der Kalfornier wurde vor Verlegenheit ganz purpuroth im Gesicht.

Bill schaute laut auf. Alice trat zu ihm, ohne auf Martellos weiter zu achten, der, um beide nicht zu stören, zum Zelte hinaustrat.

Bill schlug die Augen auf; mit einem irren Ausdruck ruhten sie auf Alice.

„George!“ schrie diese auf, sich über ihn beugend und ihn mit Küffen bedeckend. „Bill, vergieb — vergib!“

„Alice!“ lang's matt von seinen Lippen. „Du hier? Bei dem Geschehen, bei dem Dieb!“

Das Mädchen schüttelte verwirrt den Kopf. „Bill Steven,“ schrie sie auf, „vergib, ich weiß ja alles!“

Bill hörte sie nicht mehr, sein Geist irrte wieder ruhelos auf längst verlassener Bahn.

Alice glitt erschöpft von all der Aufregung vor dem Lager zu Boden.

Als Martellos nach einer halben Stunde vorsichtig in das Zelt trat, war ihr Köpfchen auf die Decken gesunken. Martellos verdeckte sorgsam die Lampe, damit ihr Schein Alice nicht werde, dann setzte er sich auf den Holzklotz, treu Wache haltend bei dem vom Tode geretteten Freund und dessen lieblicher Braut.

VI.

Am andern Tage, wußte natürlich ganz Norcroß von der Anwesenheit Alice's in Martellos' Zelt.

Jede außerordentliche, alle Schranken menschlicher Sägung durchbrechende, mutige That imponente in dieser wildbewegten Zeit, wo jede Leidenschaft, jede Tugend, jedes Vaster auf die Spitze getrieben wurde. So war es auch mit Alice's allem trotzen Liebe zu George Alldorf. Alle bewunderten sie — und dieses Mädchen sollte einen gemeinen Dieb lieben? Dieser unwahrscheinliche Gedanke peinigete alle. Man begann an der Schuld Bills zu zweifeln, und mit dem Zweifel daran wuchs natürlich auch die Erbitterung gegen Fimey, der am Ende ein falsches Spiel getrieben.

Doch die Schleißen waren in den nächsten Tagen unberührt, das sprach wieder gegen Alldorf.

Bill erholte sich langsam, und Alice wag nicht von seinem Lager. Martellos wurde in das Geheimniß der „Maria“ einge-

weiht; er war nicht sehr überrascht, er ahnte ja schon längst, daß die Freundschaft zwischen Fimey und Drelly auf einem Verbrechen beruhe.

Alice wollte alles daran setzen, um Bill von der ihm zweifach aufgebürdeten Schuld des Mordes und des Raubes zu befreien. Eine förmliche Begeisterung ergriff sie, das dem Geliebten zugefügte Leid zu sühnen. Sie war entschlossen, dieses furchtbare Opfer von ihrem Vater energisch zu verlangen.

Bill wollte davon aber nichts wissen; darum habe er eben diese schwachvolle Mißhandlung schweigend erduldet, damit nicht auf sie, die Schuldlose, der Schatten des väterlichen Verbrochens fiel. Sonst hätte er ja bei der Gerichtsverhandlung seinen wahren Namen genannt und Fimey des Mordes angeklagt.

Auch Martellos stimmte Bill bei. Was die Rechtfertigung in Bezug auf den Diebstahl betrafte, solle man ihm das nur ganz allein überlassen, dabei lachte er verschmüht, er hatte offenbar schon seinen Plan gefaßt. Was den alten Drelly betrafte, stünde einzig und allein Bill das Recht des Urtheilspruches, das Recht der Verzeihung oder der Rache zu, und es ließe sich diese Angelegenheit wohl auf eine weniger Aufsehen machende und Drelly weniger hart treffende Weise in Ordnung bringen. Fimey sei die eigentliche Gefahr, und seine unheilvolle, nicht abzuschüttelnde Beziehung zu Drelly.

„Am Ende geht er leichter, als man glaubt,“ setzte er geheimnißvoll hinzu. „Laßt mich nur machen, der Martellos ist doch noch für etwas gut, trotz Wisky und Spielteufel — Ihr werdet es noch einsehen!“

Drelly war gebrochen. Der zähe Mann mit dem kalten, herausfordernden Blick war kaum mehr zu erkennen. Die Verzweiflung nahte — das fühlte er deutlich, da hilft keine Reue, sie muß sich vollziehen. Und sie packte ihn an seiner empfindlichsten Stelle. Alice, das einzige Wesen, das er liebte auf Erden, die ihm vor Kurzem erst nach langen Jahren wieder ihr Herz geöffnet und ihn alle Wonnen der Kindesliebe kosten ließ, nach denen er so lange geschmachtet, war für ihn verloren, auf immer verloren! Furchtbar rächte sich Bill Steven!

In qualvoller Spannung wartete Drelly auf ihre Wiederkehr. Er hörte von ihrer Anwesenheit in Norcroß, er hörte alle mit Bewunderung von ihr reden — er selbst mußte sie ja bewundern! Der dritte Tag brach an — Alice kam nicht. Da rüstete er sich zu seinem schwersten Gange — zum Gange nach Norcroß!

Er nahm an, daß Bill jetzt alles wisse, und beschloß, ihm offen entgegenzutreten. Sein Plan stand fest, Bill konnte und mußte verlangen, daß er, der Mörder, jetzt die Last ihm abnehme, die er bis jetzt schullos getragen hatte, und das sollte nun auch geschehen.

In diesen martervollen Gedanken versunken, stand er plötzlich vor Martellos' Behausung. Im nächsten Augenblick sollte er Bill Steven entgegenreten. Die Scene auf der „Maria“ tauchte wieder auf in seiner gequälten Seele!

Mit einem festen Entschluß auf der Stirn trat er ein. Alice legte eben einen frischen Verband um die blutrinne Brust des Kranken; ein herber Zug legte sich um ihren Mund beim Anblick des Vaters.

„Bill Steven,“ begann dieser mit fester Stimme, „hier steht dein ärgster Feind, den Du suchst seit sieben Jahren, Mac Drelly, der dich tödten wollte in jener unheilvollen Nacht auf der „Maria“, der dich zum Mörder gestempelt hat. Mache dich, aber bedenke, daß dieses Kind hier mein Kind ist und bleib, wenn sie auch ihren Vater nicht mehr kennen will, und um dieses Kindes willen, Bill Steven, vergieb, wenn Du kannst.“

(Fortsetzung folgt.)

Englands Machtstellung.

Es ist wohl nicht bloßer Zufall, sondern es steckt sicher eine bestimmte Absicht dahinter, daß seit einiger Zeit von England aus auf die Stärke der britischen Seemacht hingewiesen und die Rolle geschilbert wird, die England in einem etwaigen allgemeinen europäischen Kriege zu spielen berufen sein könnte. So dürfte es unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine nicht bloß buchhändlerische Bedeutung haben, daß die im vorigen Jahre in der englischen Zeitschrift „Black and White“ veröffentlichte Zukunftsphantase „Der große Krieg von 1899“ jetzt in deutscher Uebersetzung erschienen ist, zu der sogar ein preussischer Generalleutnant z. D. ein Vorwort geschrieben hat. Was dieses „Zukunftsbild“ selbst anbetrifft, so hat es an und für sich kaum mehr Wert, als die dieser Tage mitgetheilten Voraussagungen einer Zigeunerin über den kommenden Krieg. Es will uns sogar etwas trüben erscheinen, wenn sich ernste Männer dazu hergeben, so ernste Dinge in der Deffentlichkeit zum Spiele ihrer Gedanken zu machen. Man spiele nicht mit dem Feuer und male den Teufel nicht an die Wand! Doch das nur nebenbei. Die Hauptsache ist hier für uns der Zweck der Schrift. Nach der Ansicht des Verfassers der deutschen Vorrede befände dieser Zweck darin, den im langamen Waschen begriffenen Völkern des englischen Volkes, in denen noch die Erinnerungen an die stolzen Zeiten der Pitts und Palmertons leben, und die die Hoffnung auf deren Wiederkehr noch nicht aufgegeben haben, die gewaltige und die entscheidende Rolle vor Augen zu führen, die England spielen kann, wenn seine Politik von weltichtigen und kräftigen Staatsmännern geleitet wird. Zum Beweise beruft sich der Verfasser der Vorrede auf den Schluß der Schrift:

Daraus geht allerdings hervor, daß das „Zukunftsriegebild“ England zu einer Verstäkung seiner Rüstungen bewegen will, aber der Hauptzweck der Sache liegt doch wohl darin, den Dreihundmächten eine möglichst hohe Meinung von der Machtstellung Englands einzufößen und sie den englischen Wünschen geneigter zu machen. Ja, vielleicht ist die ganze Schrift nichts weiter als ein Ausfluß jener politischen Strömung in England, die einen allgemeinen europäischen Festlandskrieg nicht ungern entsehen läßt, in der Hoffnung, daß dabei John Bull schon sein Geschäft machen werde, sei es als unparteiischer Zuschauer oder indem er sich schließlich auf die Seite derer schlägt, die seine unangenehmen Gegner matt gesetzt haben. Jedoch dürfte es gerathen sein, daß man sich durch solche „Zukunftsbilder“ und die darin geschilderten britischen Erfolge über die wirkliche Bedeutung der Machtstellung Englands und den Werth seiner strategischen Hilfe nicht täuschen und zu politischen Fehlern hinarbeiten lasse.

Wie wenig man in England selbst seiner eigenen Macht traut, geht schon aus den Besorgnissen hervor, mit denen man dort der Verwirklichung eines maritimen Bündnisses zwischen Frankreich

und Rußland entgegenfieht. Ein solches Bündniß, sagt der „Daily Telegraph“, müsse ohne jede Uebertreibung als sehr mächtig angesehen werden und seine Möglichkeit müsse England als Warnung dienen, die man im Hinblick auf die gegenwärtigen europäischen Verhältnissen nicht außer Acht lassen könne. Es könne nicht geäuert werden, daß dadurch die Ueberlegenheit Englands zur See ernstlich gefährdet werden würde. Aber auch andere Erwägungen zeigen, daß die Machtstellung Englands in Wirklichkeit längst nicht so bedeutend ist, um den Dreihund und namentlich das Deutsche Reich zu einer Ueberschätzung des Werthes englischer Freundschaft veranlassen zu können. Ein Punkt verdient da besonders hervorgehoben zu werden.

Die Vorliebe der britischen Regierungen jedweder Färbung, internationale Streitigkeiten, die nun einmal bei den weltverzwieglten Besitzungen Großbritanniens unvermeidlich sind, durch Schwiedergewichte beizulegen, ist bekannt. In England selbst erklärt man sie gern damit, daß das stolze Albion zu großmüthig sei und lediglich aus Humanitätsrückichten davon Abstand nehme, das Schwert zu ziehen und alle Gegner einfach zu zerschmettern. Ein Handelsvölk ist allerdings stets friedlich gesinnt, weil kriegerische Verwickelungen seine Geschäfte stören. Allein im gegenwärtigen Augenblicke bliebe man in England gewiß nicht unthätig und ließe nicht Lord Dufferin eine zweite zwecklose Reise nach Paris unternehmen, nur weil man eine vorübergehende Störung des Handelsverkehrs fürchtet. Nein, aus ganz anderen Gründen steet man alle Uebergriffe und Demüthigungen ruhig ein.

Durch einen längeren Krieg würde England — das weiß man dort sehr wohl — einen großen Theil seiner allzu zahlreichen Bevölkerung den Gefahren einer Hungersnoth aussetzen, und schon darum muß es gern oder ungeru klein beigeben, sobald eine wirkliche Kriegesgefahr herantritt. Seine im letzten Jahrzehnte so häufig bewiesene Nachgiebigkeit gegen Rußland, Frankreich und Amerika, wenn immer die eine oder die andere dieser Mächte britische Interessen zu schädigen suchte, gehört zu den historischen Thatsachen. Wie gewaltig auch Englands Ausfuhrhandel, wie riesig der Reichthum seiner Kapitalisten sein mag, ohne die Zufuhren des Auslandes glück John Bull einen reichen Manne, den man mit all' seinem Golde, aber ohne Nahrung auf einer wüsten Insel aussetzte. Würde der Seeverkehr durch eine mächtige feindliche Flotte gestört, so träte sofort ein Mangel an Lebensmitteln ein, während die meisten Fabriken schliefen und ihre Arbeiter entlassen müßten, die dann brotlos wären. Das Leben der ganzen Nation von nahezu 40 Millionen Menschen hinge also von dem Ausfall vielleicht eines Seegeschlechtes ab. Die Geschichte der Welt weist kein zweites Beispiel auf, daß ein Volk so ganz und gar auf das angewiesen war, was nur das Ausland ihm liefern konnte. Alle Schätze vermögen, wie wir jetzt sehen, unter Umständen nicht vor Hunger zu bewahren, und es ist kein Wunder, daß eine Regierung, die mit solchen Bedenken zu rechnen hat, aus der Roth eine Tugend macht, und eine Form der Humanität zu fördern sucht, in der sie für ihr Land die einzige Rettung sieht. Die Kriegesgefahr ist aber nichtsbefürchtend sehr vorhanden.

Aus diesen Erwägungen dürfte, wie der „Sannob. Cour.“ sehr richtig bemerkt, allein schon zur Genüge hervorgehen, daß England, auf sich selbst angewiesen, gar nicht in der Lage ist, eine kräftige auswärtige Politik, die immer mit der Möglichkeit kriegerischer Verwickelungen rechnen muß, zu führen; es kann dies vielmehr nur, wenn es sich auf starke Bundesgenossen stützt. Um solche zu finden, müßte aber England zunächst seine eigennützig und anmaßungsvolle Politik aufgeben und Gewähr dafür leisten, daß es selbst ein zuverlässiger Bundesgenosse sein kann und sein will. Ob dies, wie die Dinge in England gegenwärtig noch liegen, möglich ist, wird man sich an der Rheinse wohl selbst sagen können. Jedenfalls dürfte das bisher beliebte Prinzip einer Politik der freien Hand für England kaum noch aufrecht zu erhalten sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Sept. Ueber die Zufuhr lebender Seefische nach Berlin entnehmen wir Sandmann's Marktbericht folgende Mittheilung: Der Fischtransportwagen hat sich bereits im Geschäftsbetrieb bewährt. Während sonst lebende Fische von Stralsund mit 50—80 pCt. todten eintreffen, brachte der neue Fischtransportwagen Fische mit nur 2—4 pCt. todten oder richtiger matten hier an; diese aber waren sehr geschunden, so daß es begreiflich ist, wenn sie den Transport nicht überleben konnten. Das Wasser blieb klar und für weitere Transporte geeignet. Als einen ganz besonderen Erfolg aber habe ich zu verzeichnen, daß es gelungen ist, mit dem Fischtransportwagen lebende Flundern nach Berlin zu bringen. Erst nachdem sich die Stralsunder Fischhändler von der zweckmäßigen Einrichtung des Waggon's überzeugt hatten, gelang es mir, einen zu bewegen, vorhandene lebende Flundern in der üblichen Weise in die Fischtransportfässer zu verladen. Nur mit Widerwillen entschloß er sich dazu, weil er bereits die Erfahrung gemacht hatte, daß sich die Flundern in den bekannten Fischfässern aneinander legen und dann sehr schnell absterben. Es ist deshalb besonders bezeichnend für die Wirksamkeit des neuen Fischtransportwagens, daß auf dem Transport kaum 10 pCt. der Flundern abgestorben waren. Es gelang sogar, die Flundern in den hiesigen Fischbänken bis zum andern Tage zur Fischauktion lebend zu erhalten, indem zu unserem Leitungswasser in angemessener Weise Seesalz zugeführt wurde. Die lebenden Flundern haben in der Auktion fast noch einmal so hohen Preis gebracht als todte, obwohl der Fischhändler sie nur todte werthen kann, weil er auf die Erhaltung der Seefische noch nicht eingedacht ist. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß der Konsum an Seefischen, der in Berlin wie im Binnenlande überhaupt noch sehr gering ist, einen gewaltigen Aufschwung nehmen wird, wenn Seefische erst regelmäßig lebend herangeführt und in den hiesigen Markthallen gleich den Flußfischen stets vorrätzig sein werden.

Berlin, 8. Sept. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Durch verschiedene Zeitungen gehen Notizen über eine Wiederaufnahme der Untersuchung in Sachen des Kantener Mordes, welche sich einander vielfach widersprechen. Wie man hört, beschäftigt sich das Ministerium des Innern schon seit ein paar Monaten mit der Wiederaufnahme der Angelegenheit. Auf Antrag des Justizministers wurde vom Minister des Innern der Polizeipräsident angefordert, bis Ende August einen Kommissar namhaft zu machen, der sich Anfang September nach Kanten begeben und seine Thätigkeit dort beginnen sollte. Dies ist nun geschehen; der Kriminalkommissar Rautenberg hat sich, wie die Zeitungen schon berichtet haben, dorthin begeben.“

Berlin, 8. Sept. Nach Mittheilung des königlichen Gouvernements zu Berlin ist durch Gouvernementsbefehl vom 5. Sept. 1893 bestimmt worden, daß, nachdem das Auftreten der asiatischen Cholera in Berlin amtlich festgestellt worden, den nach Berlin abkommandirten Mannschaften auswärtiger Garaisonen die Cholera-

*) Der große Krieg von 1899. Ein Zukunftsbild. Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Dr. Emil Ad. Witte. Mit einer Vorrede von Generalleutnant z. D. v. Below. Berlin 1894. Verlag von Carl Siegel's Buchhandlung.

zulage von täglich 2 1/2 Pfg., sofern diese ihnen nicht bereits durch Verfügung des betreffenden Generalkommandos bewilligt worden, vom 3. September 1893 ab bis auf Weiteres zu zahlen ist. Die Zulage ist nur neben Gewährung der Garnisonverpflegung zulässig. Zur Cholera ist zu melden, daß der heutige Bestand an Kranken 10, darunter 4 Cholera-kranken betrug. Zwei Personen sind heute als geheilt entlassen.

Obgleich das Kommunal-Abgabengesetz und das Gesetz über Aufhebung direkter Staatssteuern wie das Vermögenssteuergesetz erst am 1. April 1895 in Kraft treten, denken doch die Behörden der verschiedenen Gemeinden jetzt bereits an die Ausführung des Gesetzes. Die Erhebung der Gemeindeabgaben in der bisherigen Weise auf Grund der jetzigen Bestimmungen erfolgt nur noch für 1894/95. Es kommt nun darauf an, die Vorarbeiten so schnell wie möglich einzuleiten, um ermessen zu können, was den Wünschen und dem Ermessen der jebeimmaligen Ortsbewohnerschaft entspricht. Die Vorarbeiten gestalten sich ungemein umfangreich; die Beschäftigung der Gemeindebehörden im nächsten Jahre wird auf dem Gebiete des kommunalen Abgabewesens einen ungemein großen Umfang annehmen.

S o z i a l e s.

Wilhelmshaven, 12. Septbr. Ueber die Leitung des Religionsunterrichts an den öffentlichen Mittel- und Rektorschulen, sowie den höheren Mädchenschulen hat Kultusminister Dr. Boffe eine Verfügung erlassen, welche die kirchliche Aufsicht nach denselben Grundsätzen regelt, welche für die entsprechende Ueberwachung der Volksschulen maßgebend sind. Die Leitung des Religionsunterrichts in den genannten Schulanstalten soll fernerhin durch einen von der kirchlichen Provinzialbehörde hiermit besonders betrauten Geistlichen erfolgen. Für die Privatschulen hat der Minister eine gleiche allgemeine Anordnung nicht für zweckmäßig gehalten. Da viele Privatschulen überhaupt keinen ausgesprochen konfessionellen Charakter haben, andere aus separatistischen Bestrebungen hervorgegangen sind, so sei ein vorsichtiges Verfahren dringend geboten, und es könne die Leitung des evangelischen Religionsunterrichts durch Organe der Landeskirche überhaupt nur für solche Anstalten in Frage kommen, deren Zöglinge der Landeskirche angehören. Wo es möglich erscheint, soll aber auch in den Privatschulen der Religionsunterricht unter dieselbe Leitung gestellt werden, wie in den öffentlichen Schulen.

B e r i c h t e s.

Berlin, 3. Sept. In eine etwas peinliche Situation kamen in der vergangenen Nacht zwei Besucher der Berliner Messe, die Herren W. und M. aus B. Dieselben hatten, wie eine Sozialkorrespondenz erzählt, gemeinschaftlich in einem Hause der

Dressdener Straße für die Zeit ihres hiesigen Aufenthalts ein möbliertes Zimmer gemietet, und sie hatten alle Ursache, mit ihrer „Schlafstelle“ zufrieden zu sein. Die Möbel waren funkelneu, die Betten blühten von Reinheit, und wenn sie sich morgens erhoben, trat ihr Fuß den weichen schwellenden Teppich. Dabei war die Sache verhältnismäßig sehr billig. So ließen es sich die beiden in dem behaglichen Räume äußerst wohl sein und schliefen auch gestern Nacht den süßen und festen Schlaf der Müden und Gerechten, als sie plötzlich in Folge eines durchdringenden Schreckensschreies aus ihren Träumen geweckt wurden und der Eine von ihnen sich von einer kräftigen Mannesfaust angepackt fühlte. „Diebe!“ „Räuber!“ schallte es durch den Raum, gerufen von zwei Menschenpaaren, die sich beim Schelle einer Kerze misstrauisch anblickten. Da aber weder die Eindringlinge — ein Herr und eine Dame — die außer sich waren, noch die fremden Kaufleute, wie Diebe und Räuber ausfahen, begann man zu parlamentieren, und es stellte sich heraus, daß das Dienstmädchen in der Abwesenheit der Herrschaft, die sich auf der Hochzeitreise befand, das Schlafzimmer auf eigene Faust an die Fremden vermietet hatte, die jetzt wohl oder übel in aller Hast sich ankleiden und die Stätte ihrer Träume verlassen mußten. Nicht einmal die Genugthuung hatten sie, daß die schuldige „Anna“ ihre Angaben bestätigten konnte, denn „Anna“ war ausgeflogen und kehrte erst am nächsten Morgen vom Balle heim, wo sie sich für das „Miehgeld“ flott amüsiert hatte.

Einem großen Mißbrauch ist in Braunschweig abgeholfen worden. Seit einiger Zeit war in der dortigen Presse der Uebelstand besprochen worden, daß auf den Bauten die Mauer- und Zimmer-Pollere ihre Stellung dadurch ausnutzten, daß sie einen geschäftswidrigen Verhandel betrieben und natürlich diejenigen Gesellen begünstigten, die das meiste Bier kauften, so daß die Leute gewissermaßen zum Trinken verleitet wurden. Es fand nun am 4. Sept. eine unerwartete Untersuchung der Bauplätze durch die Polizei statt, und dabei wurden nicht weniger als 42 Pollere ermittelt, die einen solchen geschäftswidrigen Verhandel trieben. Selbstverständlich wird jetzt diesem Unfug gesteuert werden.

Obst am Stamme für die Tafel. In vielen Blumen-geschäften Berlins, deren Schaufenster nur die liebsten und seltensten Gaben der Flora in entzückender und geschmackvollster Form vereint zu bieten pflegen, hat jetzt beim Nagel des Herbstes ein neuer Gast seinen Einzug gehalten — frisches Obst. Frisches Obst — fragt man erstaunt — in der Blumenhalle? Es ist wirklich so und gehört auch einzig und allein dahin, nicht in die Delikatess- und Obsthandlungen, dieses Obst. Noch am Mutterstamme sitzen die herrlichen Äpfel und an der Mutterrebe noch hängen die herrlichen Trauben, die hier zum Kauf geboten werden. Was früher nur selten in großen Gartenbau-Ausstellungen zu finden war, be-

gnnt, dank dem Geschäftssinn und der Kunst unserer Gärtner, immer mehr Gemeingut zu werden. Aus kleinen Köpfen wachsen die kaum 1/2 bis 1 Mtr. hohen Stämmchen empor und sind bedeckt mit Früchten, daß die Äste sich niederbeugen. Noch schöner ist der Anblick der wohl mit großer Mühe gezeigten Weinsüßde. An einem dünnen Stabe rankt die Rebe sich empor und breitet sich dann lichtmattig aus, um ringsherum Traube an Traube in herrlichster Vollkommenheit zu zeigen. Wir haben derartige Weinsüßde oder richtiger Weinsüßbüschel, an denen 10—12 dunkelblaue, überreife Trauben von je mindestens ein Pfund Gewicht das Auge erfreuten und zum Genuß einladen. Und eine Probe ergab, daß alle die italienischen, tyroler und ungarischen Trauben, die jetzt schon überall zum Verkauf ausstehen, nicht annähernd soviel Wohlgeschmack und Süßigkeit besitzen, wie jene, die in unserm kalten Norden und im märkischen Sande herangezogen wurden. Gleichwohl übersteigt der Preis kaum den von anderen süßlichen Früchten. In der Umgegend Berlins sind es hauptsächlich einige große Gärtnerereien in Steglitz und Süden, die sich mit dieser Obstzucht beschäftigen und schon einen großen Ruf erworben haben.

Konstantinopel, 11. Sept. Die „Agence de Constantinople“ erklärt die Meldung, nach welcher jüngst bei Saloniki mehrere Städte enthaltend 50 verstümmelte Leichen, wahrscheinlich politischer Verbrecher, ans Land gespült worden wären, als eine böswillige Erfindung. Die Konjunktur der fremden Mächte hätten das Dementi bestätigt. Es habe sich nur um die Aufschwemmung der Leiche eines Mädchens gehandelt, welches sich in einem Anfälle von Geistesstörung ins Meer gestürzt hatte.

L i t t e r a r i s c h e s.

Der **Gesellschaftler für 1894**, der aus dem Verlage von Gerhard Stalling in Oldenburg vorliegt, bringt uns nach einer „Politischen Jahresübersicht“ eine vorzügliche Erzählung von Philipp Kniefl. Die Erzählung betitelt sich „Ein altmodischer Kaufmann“ und hat sich in der alten Handelsstadt Hamburg zugetragen. Den Ruf als gemüthvoller, ungewöhnlich anziehender Erzähler hat sich Kniefl mit dieser Erzählung wiederum bewahrt. Einen größeren Aufsatz widmet der **Gesellschaftler** der Insel Wangerooge, welche in letzteren Jahren den ihr verloren gegangenen Ruf eines vorzüglichsten Nordseebades wieder aufstellt. Der Aufsatz bringt in gedrängter Kürze die Geschichte der Insel seit dem 14. Jahrhundert bis auf unsere Tage und ist mit einer Reihe von Abbildungen verziert. — Wir können diesen neuen Jahrgang des beliebten Kalenders nur willkommen heißen und ihn bei dem billigen Preise von 50 Pfg. nur warm empfehlen.

Süßner's geographisch-statistische Tabellen, Ausgabe 1893. Herausgegeben von Prof. Dr. F. v. Süßner, ist soeben im Verlage von H. Keller in Frankfurt a. M. erschienen. Als ein dem Publikum wie dem Zeitungsläser höchst willkommenes, ja man kann sagen unentbehrliches Hilfsmittel, finden diese Tabellen begeisterte Beweise eine außerordentliche Verbreitung bei dem Theile des Publikums, für den verlässliche statistische Daten von hohem Interesse sind und der stets mit solchen rechnen zu müssen in der Lage ist. Preis der elegant gebundenen Buch-Ausgabe 1.20 M., der Wandtafel-Ausgabe 60 Pfg.

Verkauf.

Der Viehhändler **F. Gusemann** zu Jever läßt am **Donnerstag, den 14. d. M., Nachm. 2 Uhr** anfangend, in der Verkaufung des Wirths Krause zu Sedan:

4 Stück 4 bis 7jährige Litthauer

durchaus gesunde Doppelponys, sowie **ca. 100 Stück große und kleine Schweine,**

besten Raze,

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen. **Neuende, 8. Septbr. 1893.**

H. Gerdes, Auktionator.

Forderungen

an die **Dezoffizier-Messe S. M. S. „Friedrich der Grosse“** sind spätestens bis zum **20. Septbr. d. J.,** einzureichen. Spätere Forderungen finden keine Berücksichtigung. **Der Messe-Vorstand.**

Forderungen

an die **Offizier-Messe S. M. S. „Deutschland“** sind bis zum **20. Septbr.** an den Messe-Vorstand einzureichen. Da die jetzt bestehende Messe Ende dieses Monats aufgelöst wird, so können später eingehende Forderungen nicht berücksichtigt werden. **Wuthmann, H. J. S.** und Messevorstand.

Ein schöner heller Keller

von 3 großen Räumen zum 15. Sept. zu vermieten. Näheres Moonstr. 3 I.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine sehr möblierte Wohnung nebst Burschengeß. Moonstraße 99.

Zu verkaufen ein wenig gebrauchtes, fast neues **Piano.** Näheres in der Exped. d. Blattes.

Billig zu verkaufen ein treuer, wachamer **Hund (deutsche Dogge).** Bant, am Markt 22.

Gesucht zum 1. Okt. oder später ein erfahrenes **Hausmädchen.** **J. D. Hinrichs,** Neuestr. 15.

Suche zum 1. Okt. ein tücht. **Hausmädchen,** event. statt dessen eine **Köchin.** Frau Marinestationssparrer **Gödel.**

Gesucht zum 1. Oktober eine **Köchin** für einen einfach bürgerlichen Wittigstisch. Bei entsprechender Leistung und selbst. Stellung hohes Gehalt. Reputables Wesen, gute Zeugnisse u. erforderlich. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Oktober mehrere **Köchinnen,** die auch Hausarbeit übernehmen. **Beruf, Nachw.-Bureau.**

Gesucht zum 1. Okt. ein reines **Dienstmädchen.** **F. Burmeister,** Bismarckstr. 9.

Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) u. gereinigten neuen Federn bei **Gustav Luffig, Berlin S.,** Prinzenstr. 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsbriefe.

Grosser Nebenverdienst. **Mt. 3000—5000** jährlich ohne Risiko können **Agenten,** vertrauenswürdig. Pers. jed. Standes u. allerorts durch den Verkauf von **Staatspapieren,** gesetzl. erlaubten **Staatsprämienloosen** gegen **monatl. Theilz.** verdienen. **Hohe Provisionen** werden gezahlt. **Adr. erb. an** das Bankgeschäft **F. W. Moch, Berlin SW.,** Wilhelmstr. 12.

ISABETH-BRUNNEN
Reinstes, natürliches, kohlen-saures Tafelwasser.
Hauptvertreter für Oldenburg: **H. Junkermann in Varel.**
Niederlage in Wilhelmshaven: **J. Klauke.**

Gebrannte Kaffee's
von feinstem **Geschmack** und **Aroma** empfehlen
in 1/4 kg. Packeten zu 70, 75, 80, 90 und 100 Pfg. pr. Packet.
Klipp & Burghardt, Bremen.
Borrätzig in besseren Colonialwaarenhandlungen.

Anzeige.
Einem hochgeehrten Publikum theile ich ergebenst mit, daß ich am hiesigen Plage, **Moonstr. 75, 2. Etage,** Eingang von der Seite, ein **Atelier** zur **Anfertigung eleganter Damen- u. Kinder-Garderoben** eröffnet habe und bitte ich, wie früher mich auch jetzt in meinem Unternehmen zu unterstützen. **Für elegante Ausführung und tadellofen Sitz leiste ich Garantie.**
Hochachtungsvoll **Emma Riege.**

Neu! Monogrammstempel Neu!
zum Stempeln von Briefpapier, Couverts, Karten etc., sowie zum Stempeln von **Wäsche-Gegenständen** empfiehlt zum Preise von 50 Pfg. pro Stück **Johann Focken,** **Rothes Schloß.** D. D.
Jedes Monogramm vorräthig.

Lufah-Artikel, Diejenigen
als: **Hüdenreiber, Lufahschwämme, Frottirhandschuhe, Frottirtücher** u. c. c.
empfehlen billigt **Rich. Lehmann,** Drogenhandlung, **Bismarckstraße 13.**
meiner werthen Kunden, die noch **Tortenbücheln** von mir im Besitz haben sollten, werden gebeten, dieselben retour senden zu wollen. **J. D. Hinrichs,** Neuestraße 15.

Kinderwagen
in größter Auswahl billigt bei **Bernh. Dirks,** **Ältestes hies. Kinderwagengeschäft**

Herren-Garderobe
wird elegant und bequem sitzend angefertigt in **Hoting's Schneiderwerkstatt,** **Marktstraße 25.** Dieselbe steht unter Leitung von zwei praktisch und theoretisch gebildeten Zuschneidern.

Lagerbier
aus der **Rieler Aktienbrauerei!** Hochf. **Wienerbräu 36** Fl. 3 M. „dunkles Lagerbräu 36“ 3 „Wiederverkäufer hohen Rabatt, empfiehlt **H. Begemann.** Für S. M. Schiffe empfehle **Exportbier,** wovon ich stets Lager halte.

Von der Reise zurück! **Dr. Hornkohl, Bremen,** **Specialarzt f. Geburtskisse und Frauenkrankheiten.** **Sprechstunden: Birkenstr. 21** 8—9 u. 3 1/2—5 1/2 Uhr. **Privat-Klinik: Mozartstr. 11.**

Prima TilsiterKäse
pr. 1/2 kg 70 Pfg., im Ganzen billiger empfiehlt **Joh. Freese.**